

beschriebenen Geldinstitute. Darüber hinaus ist die Bankengeschichte im Weissacher Tal keineswegs nur unter dem Aspekt der Wirtschaftsgeschichte zu sehen. Sie ist auch Mentalitätsgeschichte. Allein die Charakterköpfe der Bankvorstände und Rechner wird man sich schwerlich anderswo als in dieser Gegend vorstellen können. Ähnliche regionen- und religionspezifische Mentalitäten finden sich auch in dem von Regine Kuntz geschriebenen Aufsatz über den Bau des evangelischen Gemeindehauses in Althütte vor 50 Jahren. Ganz der Gegenwart bzw. der neuesten Geschichte verpflichtet ist der Beitrag von Ingo Sperl über „Formen kirchlicher Zusammenarbeit im Distrikt Weissacher Tal“, während Margarete Ebingers „Geschichten aus dem ältesten Kirchenkonventsprotokollbuch der evangelischen Kirchengemeinde Unterweissach“ in die erste Hälfte des 18. Jh. zurückführen. Auf den ersten Blick scheint es sich um mehr oder minder vergnügliche Episoden aus einer uns unvorstellbar fremd gewordenen Zeit zu handeln. Tatsächlich geben die Kirchenkonventsprotokolle aber einen trefflichen Einblick in die Alltagsrealität des 18. Jh., wie man sie für diese Zeit in keiner anderen Quelle findet. Der von Florian Hartmann präsentierte Beitrag über „Die Heutensbacher Schultheißenamtsprotokolle“ gleicht in seiner Thematik da und dort dem Aufsatz über die Kirchenkonventsprotokolle. Allerdings geht es bei Hartmann um die 1850er- und 1860er-Jahre und um Kleindelikte auf dem Dorf. Deutlich wird dabei, dass es spezielle Mechanismen dörflicher Konfliktregelung gab. Konflikte konnten häufig vom Schultheißen auf unorthodoxe Weise gelöst werden. Die Lebensgeschichte des aus Heutensbach nach Amerika ausgewanderten Alfred Fritz wird von Frieda Fritz-Stiehl bis zum Ende des 2. Weltkriegs fortgesetzt. Man erfährt nicht nur, wie die harte, mehrfach gescheiterte Existenzgründung des Auswanderers in Amerika ablief, sondern erhält auch Informationen über die Lage der deutschen Auswanderer in Amerika während der NS-Zeit. Da Alfred Fritz zwischenzeitlich – in der vergeblichen Hoffnung, nach dem Reichserbhofgesetz den elterlichen Hof übernehmen zu können – wieder nach Deutschland zurückgekehrt war, wird auch die Lage in Deutschland beleuchtet. Dabei spielt der NS-Staat im Alltagsleben der Akteure keine zentrale Rolle. Dieses war vielmehr vom Takt bäuerlichen Lebens

geprägt. Konkret ging es um Fragen des Erbens – und es wird deutlich, was es hieß, wenn in einer Familie viele Kinder vorhanden waren. Die Härte zwischen Eltern und Kindern, wie sie hier deutlich wird, wirft ein ganz unemotionales Bild auf die Beziehungen zwischen den Generationen.

Gerhard Fritz

Backnang

Susan Dorschner: 125 Jahre Heimat- und Kunstverein Backnang e. V. Backnang: Druckerei Michel 2009, 32 S., zahlr. Abb.

Seit mehreren Jahrzehnten ist der Heimat- und Kunstverein Backnang e. V. eine feste Größe des kulturellen Lebens in Backnang. Mit zahlreichen Veranstaltungen macht er sich um das Kunst- und Kulturleben der Stadt verdient. Da ist es nur würdig, dass sein 125. Jubiläum durch eine kleine Festschrift in Erinnerung gerufen wird. Die liebevoll gestaltete Broschüre spannt in knappen Linien den Bogen über die Geschichte des Vereins von seiner Gründung im Jahr 1884 bis in die Gegenwart. Sie setzt auf diese Weise die 1984 erschienene wesentlich ausführlichere Dokumentation über dessen Werden und Tätigkeit fort und wiederholt zugleich für diejenigen Leser, denen diese Schrift noch nicht bekannt ist, die notwendigen Fakten. Zahlreiche Abbildungen, besonders von Originaldokumenten, die erstmals so publiziert werden, schaffen eine ganz besondere Möglichkeit, die Genese des Vereins und seine Aktivitäten „mitzerleben“. Sie bieten damit einen direkten Einblick in die historischen Quellen. Dabei wird zugleich deutlich, welche Leistungen der Verein während seines Bestehens und v. a. in den 25 Jahren seit seinem letzten Jubiläum vollbracht hat. Erinnert sei hier nur an die zahlreichen Ausstellungen im Helferhaus, die sich immer größerer Beliebtheit erfreuen, oder die Einrichtung des Städtischen „Graphik-Kabinetts“ 2002 sowie der Städtischen Galerie. Doch kommt durch die Entwicklung eines archäologischen und eines geologischen Arbeitskreises auch die geschichtliche Forschung nicht zu kurz. Ganz davon abgesehen, dass sich die fortlaufenden Vorträge der Altstadtstammtische mannigfaltigen Backnanger Themen widmen. Eindrucksvoll ist nicht zuletzt die Liste der langjährigen Mitglieder, die sich wie ein „Who's who“ des Backnanger

Stadtlebens liest. Bemerkenswert ist ebenfalls die stattliche Anzahl historischer Persönlichkeiten des Vereins. Leider sind wohl die meisten Leistungen dieser Herren heute nicht mehr jedem Leser ein Begriff, sodass es hilfreich gewesen wäre, ein Stichwort zu deren Beruf oder Verdienst zusätzlich zu Bild, Namen und Lebensdaten zu geben. Doch wird hier deutlich, dass die Arbeit des Vereins nach wie vor dringend nötig ist, um den Backnangern und besonders den Nichtbacknangern die Geschichte der Stadt und ihrer Bewohner nahezubringen sowie deren Kunst- und Kulturleben zu bereichern. In diesem Sinne bleibt zu hoffen, dass das nächste „runde“ Jubiläum des Heimat- und Kunstvereins mit einer ähnlich gelungenen, möglicherweise sogar wieder ausführlicheren Festschrift bedacht wird.

Marion Baschin

*

Festschrift 100 Jahre Freiwillige Feuerwehr in Waldrems 1909 bis 2009. Hg. v. d. Freiwilligen Feuerwehr Abt. Waldrems. Backnang: I & T-Werbung 2009, 98 S., zahlreiche Abb.

Die Freiwillige Feuerwehr Waldrems hat zum 100-jährigen Jubiläum eine sehr informative Festschrift herausgebracht. Eine Schwarz-Weiß-Aufnahme mit Feuerwehrmännern in historischen Feuerwehruniformen ziert das Titelblatt. Dem übersichtlichen Inhaltsverzeichnis folgen die Grußworte von OB Dr. Frank Nopper, Ortsvorsteher Volker Schuhmann, Kreisbrandmeister Reinhard Kowalzik, Kommandant Daniel Königter und Abteilungskommandant Oliver Gräter. Nach einer kurzen Einführung zur allgemeinen Geschichte des Ortes Waldrems, der 1245 das erste Mal urkundlich erwähnt wurde, zeigen verschiedene Bilder die momentan aktiven Mitglieder der Freiwilligen Feuerwehr Waldrems. Die Verfasser der Festschrift sind sich dabei durchaus bewusst, dass die Feuerwehr Waldrems älter als 100 Jahre sein dürfte. Als Grundlage für das Jubiläum wählte man den ersten schriftlichen Nachweis eines Kommandanten im Jahr 1909. Die Chronik der letzten hundert Jahre beschreibt viele interessante Begebenheiten und zeigt, wo die Feuerwehr so überall gebraucht wurde und wird. So werden in heutiger Zeit nicht nur Brände gelöscht, sondern auch Einsätze bei Verkehrs-, Öl- und Chemieunfällen geleistet, wofür die Wald-

remser Feuerwehr bestens ausgerüstet ist. Als eine der zahlreichen Abbildungen ist eine Seite aus einem Rapportbuch mit Eintragungen von 1913/14 abgedruckt. Weitere Bilder zeigen alte Löscheräte sowie Fahrzeuge aus verschiedenen Epochen und verdeutlichen, wie mühsam früher die Löschmethoden waren. Durch die Chronik der Einsätze der letzten 100 Jahre wird dem Betrachter schnell klar, dass die Feuerwehr nicht nur in Waldrems aktiv ist, sondern auch bei Bränden in der Nachbarschaft angefordert wird – wie beispielsweise beim Großbrand auf dem Gelände der ehemaligen Firma Kaelble im Jahr 2006, als man den Backnanger Kollegen unter die Arme griff. Auch die vielfältigen Freizeitaktivitäten der Feuerwehr, die der Förderung der Kameradschaft dienen, werden mit zahlreichen Abbildungen dokumentiert. Eine zweiseitige Farbaufnahme in der Mitte der Broschüre zeigt schließlich, dass in heutiger Zeit auch Mädchen und Frauen bei der Feuerwehr mitmachen dürfen, was früher überhaupt nicht denkbar war. Alles in allem ist diese Jubiläumsschrift eine sehr interessante und detailreiche Publikation, deren Herausgabe von vielen Backnanger Firmen und Geschäften durch Werbung unterstützt wurde.

Waltraud Scholz

*

50 Jahre Musikverein Sachsenweiler e. V. 1959 bis 2009. Hg. v. Musikverein Sachsenweiler. Heilbronn: EL&KA Mediensystem GmbH 2009, 46 S., zahlreiche Abb.

Der Musikverein Sachsenweiler konnte 2009 sein 50-jähriges Vereins-Jubiläum feiern und nahm dies zum Anlass, um die hier zu besprechende Broschüre herauszugeben. Nach den üblichen Grußworten der verschiedenen mit dem Verein befassten Funktionsträger folgt die von Werner Schimke zusammengestellte, reichlich bebilderte Vereins-Chronik, an deren Anfang natürlich die Gründung als Musikabteilung des Siedlervereins im Jahr 1959 sowie die erste Probe und der erste öffentliche Auftritt im Jahr 1960 stehen. Anschließend werden chronologisch weitere wichtige Begebenheiten in der Entwicklung des Vereins beschrieben, wie z. B. der Beschluss von 1968, eine einheitliche Kleidung einzuführen – eine Tracht mit Hose, Weste und Jacke, die damals 5 000 DM kostete und aus der Kasse des